Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0,10 DM
Stellengesuche . . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 301 | Halver, Mittwoch, 31. Dezember 1952 | 1952

Erfahrungen und Entscheidungen

Von Karl A. F. Günther

Wer für das abgelaufene Jahr Sensationen erhofft hatte, wer sich gar hatte verführen lassen, an eine „politische Wende" zu glauben, wie sie von einer bestimmten Sorte Propheten regelmäßig den Leichtgläubigen offeriert wird, der muß sich heute enttäuscht finden. Wir können weder von einem Abschluß noch von einem Neubeginn sprechen, denn alles, was in diesem Jahr begonnen wurde, ist noch im Fluß, nichts konnte vollendet werden. Auch lassen sich in der Weltsituation keine Fakten entdecken, die auf entscheidende Verschiebungen im Parallelogramm der Kräfte und damit auf neue, das Weltbild beeinflussende Konstellationen hindeuten. So gesehen, haben wir die Ausgangsstellung zu Beginn des Jahres kaum überschritten, und der Kalte Krieg, wie wir den Schwebezustand nennen, ist uns als Ergebnis der west-östlichen Spannung geblieben.

Dennoch hat diese scheinbar verewigte Form der Frontenbestimmung keinerlei Stagnation im politischen Leben verursacht. Im Gegenteil, die politische Entwicklung in der Bundesrepublik vollzog sich in einer äußerst angespannten Atmosphäre, der es nicht an dramatischen Begleiterscheinungen fehlte. Der Bundestag als Forum des deutschen Volkes wurde wiederholt zum Tribunal erhoben, vor dem die Abgeordneten in leidenschaftlichen Reden den Regierungskurs verteidigten oder anklagten. An der Schärfe der Debatten gemessen könnte der Eindruck entstehen, als sei das deutsche Volk in diesem Jahre in zwei Lager gespalten worden. Zwar hat das Begleitfeuer um General- und EVG-Vertrag diesmal tatsächlich die in ihrer Beharrlichkeit zähe Masse erreicht, doch muß man auch hier erst den dialektischen Aufwand abziehen, um zum Kern der Dinge selbst vorstoßen zu können.

ENTSCHEIDUNG VON WEITTRAGENDER BEDEUTUNG

Weit mehr als der Abschluß des Montanabkommens haben die im Mai unterzeichneten deutsch-alliierten Verträge, deren Ratifizierung der Kanzler zu seinem persönlichen Prestige gemacht hat, die Oeffentlichkeit erregt — das heißt, der Staatsbürger ist durch eine ungewöhnlich rege Propaganda in diese Auseinandersetzung hineingezogen worden. Remilitarisierung und Verteidigungsbeitrag sind schlechthin zu dem Problem 1952 erhoben worden, und sie werden in dieser Sonderstellung bleiben, bis die endgültige Entscheidung im Bundestag über sie gefallen ist. Diese Entscheidung ist in der Tat von weittragender Bedeutung, denn sie verbrieft die endgültige Bindung an den Westen und dessen Verteidigungsprogramm.

Die Debatten der ersten und zweiten Lesung im Bundestag können leicht — wahrscheinlich, weil sie mit allzu großem Stimmaufwand geführt wurden und gerade daher an Prägnanz verloren — zu falschen Schlüssen führen. Die Zahl derer, die sich aus Prinzip gegen jedes Zusammengehen mit den Westalliierten stemmen, ist bedeutend geringer als die Abstimmungsergebnisse sichtbar machten. Natürlich scheiden die Kommunisten durch die von Moskau vorgeschriebene Haltung automatisch aus. Aber auch die Zahl der echten Neutralisten — etwa auf der Linie Heinemann-Helene Wessel-Bodensteiner — ist, wenigstens vorläufig, bescheiden. Bei den anderen politischen Gruppen, die gegen General- und EVG-Vertrag stimmten, handelt es sich nicht um prinzipielle Verneiner jeglicher gemeinsamen Westverteidigung, sondern hier geht es um Nuancen, bei deren Beachtung man geneigt wäre, die Opposition zu lockern. Das gilt selbst für die SPD, deren Vorsitzender Ollenhauer in den letzten Wochen erneut bestätigt hat, daß seine Partei keineswegs einen deutschen Verteidigungsbeitrag im Prinzip ablehne, sondern daß sie „unter der Voraussetzung einer absoluten Gleichberechtigung" bereit wäre, sich dem Kreis der Verteidiger aktiv anzuschließen. Selbst der DGB-Vorsitzende Walter Freitag hat unserer Düsseldorfer Korrespondentin in einem Interview bestätigt, daß die Gewerkschaften Wiederaufrüstung und Wehrbeitrag akzeptieren, falls der Schutz der Demokratie und Freiheit sie erforderlich machen. Damit hat er sich zwar vorsichtiger ausgedrückt als weiland sein Vorgänger Christian Fette, genau besehen jedoch dasselbe gesagt. Es ist somit anzunehmen, daß bei den vertraulichen Aussprachen, die der Bundeskanzler und der SPD-Vorsitzende kürzlich hatten und die in den ersten Januartagen fortgeführt werden sollen, Dr. Adenauer gerade die Momente in den Vordergrund gerückt hat, die bei Regierung und Opposition parallele Tendenzen zeigen und die daher geeignet erscheinen, Gegensätze in der Auffassung zu mildern.

VERFASSUNGSKONFLIKT MUSSTE VERMIEDEN WERDEN

Um so bedauerlicher muß daher der Verfassungskonflikt anmuten, der uns als unerwünschtes Weihnachtsgeschenk serviert wurde. Er hilft keineswegs, das deutsche Ansehen im Ausland zu festigen. Dabei muß festgestellt werden, daß er gut und gern hätte vermieden werden können. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang an den amerikanischen Stahlarbeiterstreik im letzten Sommer. Präsident Truman sah das Vorgehen der Gewerkschaft als so bedrohlich an, daß er die Stahlwerke durch den Staat kurzerhand beschlagnahmen ließ. Das Oberste US-Verfassungsgericht schritt jedoch ein und erklärte die Beschlagnahme für verfassungswidrig. Truman mußte also seine Verfügung revidieren, die Stahlarbeiter setzten ihren Streik durch. Das US-Gericht dachte jedoch nicht daran, den Fall zu präjudizieren, und die Gewerkschaften machten auch keinen Versuch, eine Vorentscheidung herbeizuführen, sondern sie verließen sich auf das Gesetz und seinen Schutz im Fall einer Verletzung. Es erscheint ebenso wenig tunlich, wenn das höchste deutsche Verfassungsgericht mit einem Veto in das Getriebe der Gesetzesmaschine eingreift. Die SPD hat auf jeden Fall dem deutschen Volk einen Bärendienst erwiesen, als sie das Bundesverfassungsgericht noch vor den Bonner Ratifizierungsdebatten auf den Plan rief, wie auch nicht übersehen werden kann, daß der nunmehr mit dem Verzicht des Heuß-Gutachtens gezahlte Preis recht hoch ist, denn der Ausgang des Streites zwischen Karlsruhe und Bonn ist noch völlig ungewiß.

Wie gesagt, hätte die Opposition dem deutschen Ansehen diese Blöße ersparen können, denn ein parteipolitischer Kampf sollte nie zum Selbstzweck werden. In der gleichen Richtung geht leider auch die soziale Auseinandersetzung, die somit in ihrer geistigen Entwicklung eng mit den oben erörterten Problemen zusammenhängt. Es bleibt unverständlich, warum ausgerechnet die soziale Frage sich ständig verhärtenden Fronten begegnet. War nicht gerade in Deutschland alle Möglichkeit gegeben, sie ohne gegenseitige Belastung von Unternehmern und Arbeiterschaft zu einer neuen Form zu führen? Wir waren 1945 tatsächlich auf dem Nullpunkt angekommen, Unternehmer und Arbeiter standen vor den zerstörten oder doch wenigstens stillgelegten Betrieben, denen es an Kapital und Rohstoffen mangelte. Arbeiter und Unternehmer waren aber auch um einige Enttäuschungen und Lehren reicher und schienen daher prädestiniert, nach diesen wenig freundlichen Erfahrungen nach neuen Wegen zu suchen.

DEN MENSCHEN AN DEN ERSTEN PLATZ!

Es ist deshalb deprimierend, immer wieder die alten Walzen zu hören, von denen man glaubte, daß sie wegen ihres antiquierten Inhalts von niemandem mehr erst genommen würden und die deshalb nur noch zu bestehen scheinen, weil ein bestimmter Funktionärkreis von den verstaubten Klassenkampfmelodien gut lebt. Dabei ist bekannt, daß sich sowohl auf Seiten der Unternehmer wie aus den Kreisen der Arbeiterschaft Pioniere für eine neue soziale Lebensform gefunden haben, und daß ihre Anhängerzahl groß genug wäre, um aus der Theorie zu ernsthaften Versuchen zu kommen. Von diesen Kreisen wird strikt abgelehnt, die soziale Frage zu machtpolitischen Auseinandersetzungen zu mißbrauchen. Die Gewerkschaften,, die auch 1952 wieder derartige Versuchsballone steigen ließen, haben diesmal zweifelsohne taktische Fehler begangen, denn gerade die Kampfmaßnahmen von 1952 zeigten, daß der Gewerkschaftseinfluß auf die Masse nicht mehr so allgewaltig ist und daß die Maßnahmen in den eigenen Reihen nicht mehr kritiklos hingenommen werden. Er erscheint heute vielen Arbeitnehmern unsinnig, eine soziale Befriedung fernsteuern zu wollen, wenn sie im eigenen Betrieb auf Vertrauensbasis bequemer zu erreichen ist.

Ueberhaupt: es geht ein deutliches Bestreben durch die Betriebe, den Menschen wieder an den ihm gebührenden Platz zu stellen. Denn die Gefahr, ihn über die Auseinandersetzung zwischen Syndici und Funktionären zu vergessen, ist immer größer geworden. So sind im vergangenen Jahre manche brauchbaren Pläne aufgetaucht, um die gesellschaftliche Stellung des Arbeitnehmers zu reformieren — wir erinnern nur an den Vorschlag, den jüngst die katholische Arbeiterbewegung der Oeffentlichkeit unterbreitete. Diese Versuche gipfelten in dem „Ruf an alle", den 222 Betriebsratsvorsitzende an die Unternehmer richteten, von denen dann 268 unter der Devise „Wir ergreifen die Hand" positiv antworteten. Es bleibt zu wünschen, daß diese Anregungen nun nicht in der sozialen Auseinandersetzung als Propagandamunition verbraucht werden, sondern daß alles, was zu einer echten Befriedung erdacht wurde, in einem gemischten Gremium komprimiert und zu greifbarer Gestalt geführt wird.

GESETZE BRAUCHEN DEN RECHTEN GEIST

So kann auch das Betriebsverfassungsgesetz nur dann jene ihm zugedachte eminent wichtige Rolle gewinnen, wenn es mit dem rechten Geist erfüllt wird. Das Gesetz wird immer tote Materie bleiben, wenn es der Mensch nicht zum Leben erweckt. Deshalb ist die Kritik der SPD an diesem Werk, die von einem „unbrauchbaren Ansatzpunkt für die soziale Befriedung" sprach, keineswegs konstruktiv zu werten. Ganz abgesehen davon, daß das neue Betriebsverfassungsgesetz gegenüber der gesetzlichen Regelung von 1920 bedeutende Fortschritte gebracht hat, wird das Positive in ihm nur aus dem guten Willen erwachsen, mit dem es aufgenommen und angepackt wird.

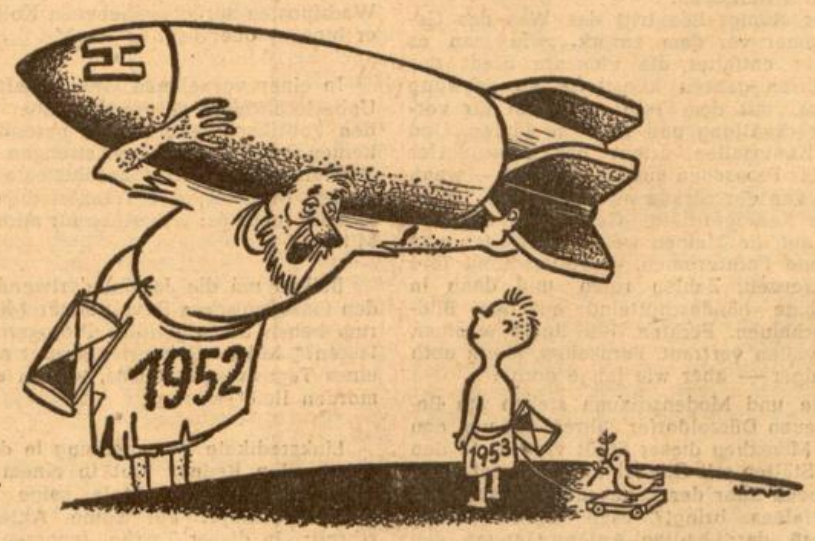
Die zweite große Entscheidung auf sozialpolitischem Gebiet fiel mit der Annahme des Lastenausgleichsgesetzes. Neben den heftig diskutierten außenpolitischen Problemen wurde ihm noch nicht die Anerkennung zuteil, die es verdient, wohlverstanden: bei allen Mängeln, die keineswegs versteckt werden sollen. Aber nach dem jahrelangen Mühen um eine gesetzliche Grundlage für eine Entschädigung der Vertriebenen und sonstigen Kriegsgeschädigten sollte das gewaltige Sozialwerk als das angesehen werden, was es ist, als brauchbarer Kompromiß im Bereich des Möglichen, besser auf jeden Fall als eine Beinahe-Lösung, in die es mehr als einmal abzugleiten drohte.

ES GIBT KEIN DORNRÖSCHEN-DASEIN

Im übrigen haben wir auch im abgelaufenen Jahr wieder erfahren müssen, wie stark wir von den politischen Geschehnissen der Umwelt abhängen und daß es immer schwieriger wird, Entscheidungen aus dem rein nationalen Interesse zu fällen. Die Reflexionen politischer Ereignisse machen nicht an den Grenzen halt, es ist weder möglich, eine wirtschaftliche Autarkie zu betreiben wie überhaupt ein Dornröschen-Dasein hinter den Grenzpfosten zu leben. Das mag auf der einen Seite als bedauerlich empfunden werden, auf der andern aber zwingt es zu einer übernationalen Solidarität und führt nationalistische Tendenzen ad absurdum. Wahrscheinlich werden der deutsche Bundeskanzler und sein französischer Außenministerkollege Schuman vor allem deshalb als „Europäer" bezeichnet, weil sie als erste diese Binsenwahrheiten nicht nur erkannt, sondern auch schon in ihre politischen Konzeptionen einbezogen haben.

Diese zwangsmäßigen Wechselbeziehungen lassen aber darüber hinaus erkennen, wie wenig wir Deutschen in der Bundesrepublik allein in der Lage sind, zu greifbaren Ergebnissen in den Lebensfragen unseres Volkes zu kommen. Dazu gehört in erster Linie die Wiedervereinigung des geteilten Landes. Wir sind uns darüber klar, daß die Möglichkeit immer weiter in die Ferne rückt, von uns aus das deutscheste, aber auch das bitterste aller deutschen Probleme zu lösen. Uns bleibt nur die Prüfung, ob wir alles getan haben und auch weiter-

Bei der Ablösung



„— und laß' sie ja nicht fallen!"

In letzter Minute

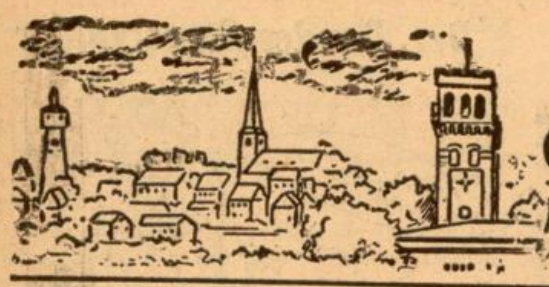
Der frühere Außenminister Bidault hat kurz vor Mitternacht dem Staatspräsidenten Auriol mitgeteilt, daß er seinen Auftrag zur Regierungsbildung zurückgebe, da sein Notstandsprogramm nicht die nötige Mehrheit in der Kammer finden werde.

Am Dienstag wurde in Paris bekanntgegeben, daß André Marty aus der Liste der kommunistischen Kammerfraktion gestrichen worden ist. Marty, dessen Ausschluß aus der französischen KP bevorsteht, hat bereits bekanntgegeben, daß er sein Mandat nicht aufgeben werde.

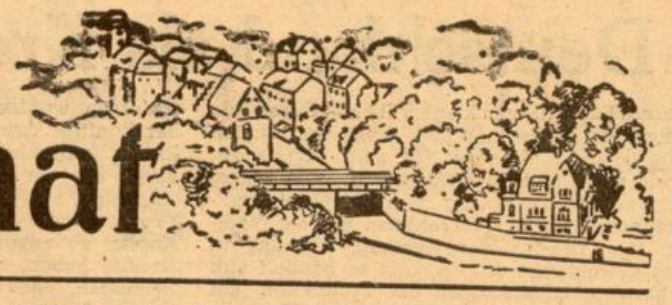
In einem Schreiben an die Hohen Kommissare der Westmächte fordert der sowjetische General Tschuikow das Verbot mehrerer Westberliner Organisationen, die er als „Agentenzentralen" bezeichnet und wiederholte seine frühere Aeußerung, daß er über das Verschwinden „eines gewissen Linse" nichts wisse.

Der griechische UNO-Delegierte Kyrou übernimmt am 1. Januar als Nachfolger des Franzosen Hoppenot den Vorsitz im Sicherheitsrat. Ferner werden am 1. Januar im Sicherheitsrat die nichtständigen Mitglieder Brasilien, Holland und die Türkei durch Columbien, Dänemark und den Libanon ersetzt.

Das vom Bund vorbereitete Schwerbeschädigtengesetz soll die letzten 60 000 Schwerbeschädigten in der Bundesrepublik, die arbeitslos oder arbeitsfähig sind, wieder in die Wirtschaft einreihen, teilte der Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Kriegsopferfragen, Pohle (SPD), am Dienstag mit. Der Gesetzentwurf sieht u. a. vor, daß in der freien Wirtschaft 8 Prozent und in den Behörden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften 10 Prozent der Arbeitsplätze Schwerkriegsbeschädigten vorbehalten bleiben sollen.



Seite der Heimat



Halver, den 31. Dezember 1952

Schlußakkord des Jahres

Wie seid ihr Wälder, ach, so arm,
verweht ist euer Laub,
zu Horste zieht ein Dohlenschwarm
nach seines Tages Raub.

Der Frost hockt im Geäste schon,
er knickte manchen Traum,
sein Lachen klirrt wie Spott und Hohn
und springt von Baum zu Baum.

Zum Abschied rüstet sich das Jahr,
es rundet sich sein Kreis,
und was es immer auch gebar,
es schlummert unterm Eis.

O glücklich Herze, weit und breit,
das ein Zuhause kennt
und wo zu dieser Abendzeit
das Licht der Hoffnung brennt.

Karl-August Vogt.

Halver

Schalterdienst und Zustellung

Am heutigen Silvestertag ist der Geldschalter des Postamtes Halver bis 16 Uhr, der Paketschalter bis 18 Uhr geöffnet. Am morgigen Neujahrstage erfolgt die Zustellung von Briefen und Paketen, während der Schalter wie an normalen Sonntagen, d. h. von 10—11 Uhr geöffnet ist.

Polizei wird einschreiten

Die Polizei teilt mit, daß auf Grund der Feststellung, daß das Knallen mit Feuerwerkskörpern, obwohl eingehend darum gebeten wurde, nicht nachgelassen hat, die Polizeibeamten Anweisung erhalten haben, nunmehr gegen jeden bekannt werdenden Uebeltäter einzuschreiten.

Endlich mit Anschluß

Bisher wurde vielfach als nachteilig empfunden, daß die Halversche Arbeitsamts-Nebenstelle seit ihrem Umzug telephonisch nicht mehr zu erreichen war. Nunmehr hat sie erfreulicherweise wieder einen Fernsprechanschluß erhalten.

Auf Grund der Haushaltsrechnungen

aus 80 vierköpfigen nordrhein-westfälischen Arbeitnehmerfamilien mit monatlichen Durchschnittsnettoeinnahmen von rund 375,— DM hat das Statistische Landesamt ermittelt, daß der monatliche Durchschnittsverbrauch an Schweinefleisch von 1,60 kg im 2. Vierteljahr 1952 auf 1,12 kg im 3. Vierteljahr und der Verbrauch an Wurstwaren von 3,41 auf 3,27 kg zurückgegangen ist. Der Verbrauch an Rindfleisch ist dagegen im gleichen Zeitraum von 0,99 kg auf 1,03 kg je Haushalt gestiegen. Während die Preise bei Rindfleisch und Wurstwaren nahezu gleich blieben, erhöhten sich die Preise für Schweinefleisch um rund 5 v. H.

Brügge

Jahresschlußandacht in der ev. Kirche

Am heutigen Silvesterabend findet in der ev. Kirche eine Jahresabschluß-Andacht statt, die mit Einzelgesang umrahmt wird. Im Anschluß an diesen Gottesdienst ist eine Abendmahlsfeier.

Ruhestandsgemeinschaft Brügge und Umgebung

Zur Zahlung der Sterbeumlage ist am 31. Dezember im Wartesaal 3. Klasse den ganzen Tag Gelegenheit gegeben.

Am 6. Januar 1953 findet im Wartesaal 2. Klasse die Monatsversammlung der Ruhestandsgemeinschaft der Ortsgruppe Brügge und Umgebung um 15 Uhr statt.

Das rollende Filmband

Lichtspiele „Unter den Linden"

Ein vergessenes Hirtendorf in Portugal rückt seit 1917 immer mehr in den Blickpunkt der Welt. Dort geschehen in der Zeit vom Mai bis Oktober Dinge, die die Welt aufhorchen lassen, und die das Leben in Portugal bis hinauf in die Regierung einer Umwälzung unterziehen. Was geschah damals in Fatima? Drei arme Hirtenkinder sahen sechsmal, jeweils am 13. des Monats, eine überirdische Erscheinung und vernahmen deren Botschaften an die Welt. Zwei dieser Botschaften haben sich bisher erfüllt. Die dritte wurde versiegelt und soll im Jahre 1960 der Welt verkündet werden. Verhöhnt von ihrer Umgebung, von der Regierung verfolgt und mit Todesdrohungen erschreckt, wichen die Kinder nicht von der Wahrheit ab. Lucia und die Eltern der drei Kinder leben noch heute und legen Zeugnis ab für die Wahrheit. Der spannende Film „Das Wunder von Fatima" behandelt diese Fragen. „Der große Sohn von Rin-Tin-Tin" ist ein Film für alle Freunde dieser schönen Tiere, die mit Gewandtheit, Mut und Schläue Taten vollbringen, die jedes Menschenherz erfreuen.

Märkische Lichtspiele Kierspe

Am Silvesterabend und Neujahr läuft in zwei Vorstellungen mit „Unschuld in tausend Nöten" ein Lustspiel, welches der frohen Stimmung zum Jahreswechsel Rechnung trägt. Hannelore Schroth, quicklebendig und selbst den gewagtesten Situationen gewachsen, Wolf Albach-Retty als seriöser Liebhaber, sowie das Komiker-Trio Oskar Sima, Rudolf Platte und Erich Fiedler sind die Hauptakteure in diesem witzigen und spritzigen Film.

Böse Erfahrung an der Jubach

Wochenendhäuser nicht immer reine Freude!

Ein Spirituosengroßhändler aus Bochum errichtete im Vorjahre im Landschaftsschutzgebiet „Jubachtalsperre", wie uns die Kreisverwaltung Altena mitteilt, ohne baupolizeiliche Genehmigung und ohne Ausnahmegenehmigung der Naturschutzbehörde ein Wochenendhaus. Die Polizei erstattete Anzeige. Das Amtsgericht Meinerzhagen verurteilte den Sünder rechtskräftig zu 50 DM Geldstrafe.

Dieser Betrag würde den Gesetzesübertreter vermutlich nicht sehr belastet haben. Das dicke Ende aber kam nach. Die Amtsverwaltung in Kierspe verfügte den Abbruch des Hauses. Die Kreisverwaltung in Altena wies die Beschwerde des Besitzers zurück, und die eingelegte Klage beim Verwaltungsgericht in Arnsberg blieb erfolglos. Der Abbruch wird somit durchgeführt werden.

Diese Mitteilung diene denen zur Mahnung, die annehmen, die Bau- und Naturschutzgesetze übergehen zu können!

Staatsanwaltschaft klagt „Wunderdoktor" an

Sein Allheilmittel war ein Elektro-Therapie-Gerät — Vorwurf des Betruges und der fahrlässigen Körperverletzung erhoben

113 Seiten umfaßt die Anklageschrift, in der die Staatsanwaltschaft in Hagen das „wundervolle" Wirken des 50 Jahre alten Heilpraktikers Walter K. im Herrenhaus des Gutes Isenburg bei Kierspe unter die Lupe strafgesetzlicher Betrachtungsweise nimmt und nach der Zitierung von rund 250 Zeugen und zwölf Sachverständigen — unter ihnen befinden sich außer praktischen Aerzten auch Professoren von Ruf — zu dem Schluß kommt, daß K. sich des fortgesetzten Betruges und der fahrlässigen Körperverletzung strafbar gemacht hat. Nach Abschluß der ausgedehnten Voruntersuchung sind die Akten der Großen Strafkammer zugeleitet worden, die darüber zu entscheiden hat, ob gegen den „Wunderdoktor" aus Isenburg das Hauptverfahren eröffnet werden soll.

Wer ist der Mann, der seit dem Jahre 1950 weit über die Grenzen seines ländlichen Wirkungskreises hinaus nicht nur in Lüdenscheid, Plettenberg, Hagen, Haspe, sondern bis ins Ruhrgebiet und ins Rheinland hinein den Ruf eines außergehöhnlichen tüchtigen Heilpraktikers hatte, dem die Patienten aus allen Schichten der Bevölkerung zuströmten? Walter K. war als 14jähriger vor dem ersten Weltkrieg von Pommern nach Berlin gekommen, hatte eine Lehre als Maurer begonnen und anschließend als Helfer und Krankenpfleger in einem Krankenhaus in Rathenow gearbeitet. 1918 will er ins Ausland gegangen sein und in Rotterdam, Casablanca, Marakesch und Philadelphia seine medizinischen Kenntnisse erweitert haben. 1934 eröffnete er zunächst in Oberhausen und anschließend in Sterkrade eine Heilpraxis, in der bis zu seiner Einberufung als Sanitäter im zweiten Weltkrieg tätig war. 1950 kaufte er das Herrenhaus des Gutes Isenburg bei Kierspe, baute es für seine Zwecke als Heilpraktiker um und richtete mehrere Räume als Krankenzimmer zur stationären Behandlung seiner Patienten ein.

Einige Heilerfolge machten seinen Namen in der ländlichen Umgebug Kierspes bekannt. Bald erweiterte sich sein Patientenkreis, der nicht nur Bauern, Arbeiter und Handwerker, sondern auch Geschäftsleute und Fabrikanten umfaßte. Hunderte und Tausende strömten ihm zu und füllten sein Wartezimmer, sie vertrauten sich seiner Behandlung an, ob sie nun an Schwerhörigkeit, Lähmungen, Zucker, Geschwüren oder multiple Sklerose litten. Oft waren es hundert und mehr an einem Tage, die sich dem „Wunderdoktor" zur Behandlung stellten. Seine Heilmethode war denkbar einfach. Es gab kaum eine Krankheit, die er nicht mit Hilfe seines einfachen, modernen Elektrotherapiegerätes behandelte.

Die Staatsanwaltschaft macht K. zum Vorwurf, daß er auch Krankheiten mit diesem Gerät behandelte, die nach dem augenblicklichen Stand der medizinischen Wissenschaft nicht durch Anwendung eines Elektrotherapiegerätes geheilt werden können. Es handelt sich bei diesen Krankheiten u. a. um multiple Sklerose, Epilepsie, zentralbedingte Lähmungen, Hirnhautentzündungen, Rückenmarksleiden, Otosklerose, Zuckerkrankheit und Krebs. Nach Auffassung der Staatsanwaltschaft soll K. in zahlreichen Fällen Heilungsversprechen gegeben haben, die er nicht verantworten konnte.

Wie groß der Patientenkreis des „Wunderdoktors" von Isenburg war, zeigt sein Reineinkommen, daß er selbst für 1951 mit 75 000 DM angegeben haben soll. Auffallend ist die Zahl von Patienten, die an multipler Sklerose litten und seine Hilfe suchten. Sie wurden alle mit dem Elektrotherapiegerät behandelt. In einer großen Zahl von Fällen sollen die Kranken große Geldsummen geopfert haben, ohne geheilt worden zu sein. Ein Möbelhändler zahlte für eine mehrmonatige ambulante und stationäre Behandlung 3500 DM, bevor er das Sanatorium in Isenburg enttäuscht verließ. Ein Kaufmann, der an Lähmungserscheinungen litt, opferte seiner letzten Hoffnung 1200 DM. Einer der wenigen, die größerem Schaden entgingen, war ein alter Bauer, der K. wegen seiner Schwerhörigkeit aufsuchte und ergebnislos mit dem Elektrogerät behandelt worden war. Er brach die Behandlung angeblich ab, als er feststellte, daß K. seine fast blinde Frau mit demselben Apparat heilen wollte.

Neben den an Lähmungserscheinungen leidenden Menschen, die das Sanatorium in Isenburg besuchten, stellten die Schwerhörigen das Hauptkontingent der Patienten des Heilpraktikers K. Es hatte sich herumgesprochen, daß der „Wunderdoktor" für sie eine besondere Heilmethode entwickelt hatte, die darin bestand, daß er seinen Patienten ein künstliches Trommelfell aus Hühnereihaut einsetzte. Ueber 70 Schwerhörige befinden sich unter den von der Staatsanwaltschaft genannten Zeugen. Sie alle hofften, mit Hilfe der Eihaut und eines künstlichen Trommelfells von ihrer Krankheit befreit zu werden. Sie ließen sich die Manipulation des Heilpraktikers gefallen, hielten Schmerzen wacker aus und sollen am Ende noch genau so schwerhörig gewesen sein wie am Anfang ihrer Behandlung. Außer der Einsetzung eines künstlichen Trommelfells behandelte K. die Schwerhörigen ebenfalls mit seinem Elektrotherapiegerät. Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft sollen in einer Anzahl von Fällen äußerst schmerzhafte Komplikationen eingetreten sein, die erst durch praktische Aerzte beseitigt wurden.

Der „Wunderdoktor" befindet sich seit dem 16. Februar 1952 in Untersuchungshaft. Außer Betrug und fahrlässiger Körperverletzung hat ihm die Staatsanwaltschaft sittliche Verfehlungen und Anpreisung von Abtreibungsmitteln zur Last gelegt.

-hl

Mit Zuversicht und Mut ins Neue Jahr

Wenn wir an der Jahreswende einen Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr 1952 halten, so müssen wir feststellen, daß die Bemühungen der Politiker überall auf die Erhaltung des Friedens und der Freiheit gerichtet waren. Dieses Problem wird auch die Hauptsorge des kommenden Jahres werden. Kaum eine Zeit vorher hatte mehr Ursache, das Wort „Friede auf Erden" mit fragendem Mißtrauen zu betrachten, als die unsere. Man muß deshalb den wirklichen Frieden bei sich selber finden und in seinem Wirken — gleich an welchem Platze — den Mitmenschen nach besten Kräften zu dienen versuchen und nach Tagesablauf mit sich ins Gericht gehen, ob man diesem Vorsatz treu geblieben ist. Nur so kann eine Umkehr aus der Not der Gegenwart gefunden und eine Befriedigung in die Unruhe der Welt gebracht werden.

Das vergangene Jahr hat uns auch in der Verwaltung nichts geschenkt an Sorgen. Noch immer ist viel Not. Die Vertretungskörperschaften und Verwaltungen unseres Kreises waren aber mit allen Kräften bemüht, die Not und das Leid zu lindern. Das schwerste soziale Problem der Nachkriegszeit war und ist die Beseitigung der Wohnungsnot. Weit über 3000 Wohnungen sind im Kreise Altena seit der Währungsreform bezugsfertig erstellt worden; über 1500 Wohnungen sind zur Zeit im Bau.

Viel bleibt aber noch zu tun. Im Bewußtsein unserer großen Verantwortung und ermutigt durch die bisherigen Erfolge wollen wir das neue Jahr mit voller Zuversicht und mit frischem Mut beginnen. Möge es ein Jahr des Friedens sein und unsere Arbeit im Dienste der Bevölkerung des Kreises Altena, bei der wir auf die Unterstützung aller guten Kräfte hoffen, segnen und weiter gedeihen lassen.

In diesem Sinne wünschen wir allen Bürgern des Kreises Altena ein friedvolles und glückliches Neues Jahr!

Altena, Silvester 1952.

Hesse, Landrat
Feuring, Oberkreisdirektor

Kulturkreis Halver im neuen Jahre

Dr. Friedrich Castelle spricht Wilhelm Raabe — Ernstes und Fröhliches

Am Freitag, dem 9. Januar, findet die erste Veranstaltung des Kulturkreises Halver im neuen Jahre statt, und zwar wird Dr. Friedrich Castelle, der bekannte Vortragsmeister des NWDR, über den Dichter Wilhelm Raabe sprechen, den er noch zu seinen persönlichen Freunden zählen durfte.

Wilhelm Raabe und Friedrich Castelle — zwei Namen und doch ein Begriff. Denn Castelle ist unter den Vermittlern deutscher Dichtkunst heute fast der einzige, der sich des größten Erzählers niederdeutschen Blutes mit der nachgestaltenden Kraft seiner Kunst annimmt. Wie er in völlig freiem Vortrag auch die sprödeste Prosa zum Erlebnis macht, wie er — im Wort kaum angedeutete — Tragik im Spiel der zahllosen Register seiner Stimme, der unvergleichlichen Gebärdensprache zum Erlebnis macht, das ist das Geheimnis der Wirkung dieses großen Künstlers und edlen Menschen.

Uns Halveranern steht also ein ebenso ernstes wie fröhliches Kulturereignis bevor, und der Kulturkreis bittet wieder alle Einwohner und alle Freunde und Mitglieder zu Gast. Die Veranstaltung findet diesmal im Saal des Hotels zur Post statt.

Aus dem Kreisgebiet

Ein dritter Einbruch gleicher Art

Altena. Wie bereits vor einiger Zeit berichtet wurde, verübten bisher unbekannte Täter in zwei Tabakwarengeschäften in Altena Einbrüche. Es wurden jeweils Zigarren, Zigaretten usw. und auch sonstige Sachwerte wie Feuerzeuge usw. mitgenommen. Nunmehr wird ein gleicher Einbruch gemeldet, der in der Mühlenrahmede verübt worden ist. Auch hier haben die Täter Tabakwaren und sonstige Sachwerte, in der Hauptsache jedoch wiederum Feuerzeuge mitgenommen. Nach der Tatausführung in allen drei Fällen ist zu vermuten, daß es sich jeweils um ein und dieselben Täter handelt.

Einbruch bei der Kleinbahn

Plettenberg. In der Nacht wurde in Plettenberg-Oberstadt in der Kraftfahrzeughalle der Plettenberger Kleinbahn mittels Einsteigens ein Einbruch verübt. Es wurden drei Schränke erbrochen und Wechselgeld aus den Schaffnertaschen entwendet. Zweckdienliche Mitteilungen über die mutmaßlichen Täter nimmt jede Polizei-Dienststelle entgegen.

Mit Weihnachtsgeschenk in den Tod

Radevormwald. Der rasende Tod forderte auf der Bundesstraße 229 in Wintershaus wieder ein Opfer. Ein 23jähriger Mann aus Haßlinghausen war in Schwenke zu Besuch. Dort hatte sein Freund zu Weihnachten eine neue 250er Triumph als Weihnachtsgeschenk erhalten. Unberechtigterweise nahm der Besucher die Maschine und brauste in Richtung Radevormwald davon. In der S-Kurve in Wintershaus ereilte ihn dann das Schicksal. Ohne ersichtlichen Grund geriet die Maschine auf der rechten Straßenseite auf die Grasnarbe und raste dann gegen einen Baum. Die Wucht des Anpralles war furchtbar. Denn der Fahrer wurde mit klaffenden Kopfwunden und Knochenbrüchen vorgefunden. Er wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Dort starb er kurz nach der Einlieferung.

Gefängnisausbruch mißlang

Olpe. Ein Ausbruchsversuch aus dem Olper Amtsgerichts-Gefängnis fand jetzt vor dem dortigen Schöffengericht seinen Abschluß. Mit Eisenstangen der Zellenbetten und Bestandteilen eines Schemels hatten sich drei Gefangene ein Loch in die Außenwand des Gefängnisses innerhalb einer Nacht gebuddelt und zusätzlich vorher einem der Täter die Handfesseln gelöst. Tagsüber hängten sie eine Decke vor das Loch in der Mauer, und der Gefesselte ließ sich seine Handschellen wieder anlegen. Als in der nächsten Nacht das Loch erweitert werden sollte, haben die Burschen dann „zu kräftig auf die Pauke gehauen", denn das dauernde Klopfen wurde bemerkt, so daß sie kurz vor dem Start in die Freiheit in ein neues Quartier eingewiesen werden mußten. Nun durften sie zusätzliche Gefängnisstrafen von 6 bis 10 Monaten quittieren.

An der Schwelle

Eduard Mörike hat ein Gedicht geschrieben „Zum neuen Jahr", dessen Schlußverse lauten:

Herr, Dir in die Hände
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt!

So sei es denn! Gott ist selbst der Anfang und das Ende, und in seiner Anfang- und Endlosigkeit ruht alles menschliche Beginnen und Aufhören. Was anders als Dank wird uns erfüllen jetzt, da wir am letzten Tag des Jahres angekommen sind; und wer meint, nichts zu haben, wofür er danken könne, möge danken dafür, daß Gott ist. Und weil Gott ist, deshalb kann der Mensch Mut haben und braucht nicht zu verzagen.

„Nicht verzagen" muß auch das Losungswort sein für das beginnende Jahr 1953. Warum sollten wir auch, da wir doch in Seine Hände auch das auf uns zukommende Jahr hineinlegen. Wenn wir so tun, sind wir ja Partner Gottes, und für Ihn kommt nichts unvorhergesehen. Der Christ ist ein Mensch der Hoffnung. In diesem Zustand des Hoffens mag sich zwar manches nicht erfüllen, was man sich in seinen irdischen Träumen ersehnte, kann vieles anders kommen, als menschliches Denken es erwartete; aber im letzten ist die Hoffnung ja eine Tugend, die nicht enttäuschen kann, da sie auf den Herrgott selbst geht..

Jede rein innerweltliche Hoffnung trägt zu viel Unsicherheitsfaktoren in sich, die zur Katastrophe führen können. Die Hoffnung, die sich auf Gott und Seinen Willen bezieht, steht dagegen in einer Sicherheit, die irgendwie an der Sicherheit Gottes teilnimmt. Noch viel mehr müßte diese Haltung der Hoffnung nicht nur eine private Tugend sein, sondern eine soziale, d. h. eine Haltung, die auch die Gemeinschaften beseelt, von der Familie bis zum Staat und zur Gemeinschaft der Menschheit überhaupt. Das wird um so mehr der Fall sein, je mehr der Gottesglaube die Menschenherzen erfüllt.

Darum Mut! Wir bauen als einzelne und als Gemeinschaften letztlich nicht auf Gunst und Gabe der Menschen, sondern auf Gott. Wer das tun, kann niemals enttäuscht werden, nie, — auch nicht 1953!

Unser Rückblick auf das Jahr 1952

Halver im Spiegel der letzten 366 Tage

Was das scheidende Jahr Halver gebracht hat — Aber auch Rückschau für Schalksmühle, Dahlerbrück, Oberbrügge, Kierspe und Rönsahl

Halver hatte die Schwelle zum neuen Jahre in Fröhlichkeit und Besinnlichkeit überschritten. So hatten wir damals berichtet: Nun schreiben wir das Jahr 1952. In Halver und Umgegend beging man das Ende des scheidenden und den Beginn des neuen Jahres in besinnlichen Andachten und unbeschwerter Fröhlichkeit, die keinerlei Disharmonie kannte. In der Hoffnung, daß das neue Jahr und seine 366 Tage — diesmal ist uns ja ein Tag mehr beschert — Halver und uns allen Gutes und Erfreuliches bringen möge, daß die drohenden Wolken, die sich im Laufe des Jahres 1951 am Horizont gezeigt hatten, sich verziehen möchten, um einem gemeinsamen Fortschritt auf allen Gebieten des politischen und kommunalen Lebens Platz zu machen, begrüßte man beim Klang der Glocken und mit Böllern und Feuerwerkskörpern das neue Jahr.

So begann es, das neue Jahr, das jetzt das scheidende ist. Mit vielen Hoffnungen und guten Wünschen sind wir alle hineingegangen, wie wir sahen. Haben sie sich erfüllt? Am heutigen Tage und Abend, unmittelbar an der Schwelle zu einem neuen Jahre, können wir diese Frage beantworten. Wieder stehen wir an einer sich öffnenden Tür und spähen — je nach Temperament — neugierig-erwartungsfroh oder bang hindurch mit der Frage: was birgt das Dunkel, nächste Zukunft genannt, das dahinter auf uns wartet? Werfen wir dabei noch einmal einen Blick rückwärts auf den Weg, den Halver, Schalksmühle, Oberbrügge, Dahlerbrück, Kierspe und Rönsahl in den letzten 366 Tagen gegangen sind!

Mit Schnee und Eis ging Halver in den Januar des Jahres 1952 hinein. Die Einwohnerzahl der Gemeinde betrug am ersten dieses Monats 12 626. Das Arbeitsamt meldete für Halver und Schalksmühle 266 Arbeitslose, was einen recht beträchtlichen Anstieg gegenüber dem Vormonat bedeutete. In seiner Jahreshauptversammlung nahm der MGV Halver für die Zukunft den verpflichtenden Namen „MGV Halver 1854" an, während der Volksbühnenverein Halver 1899 seine Jahresarbeit mit einem bunten Abend unter dem Motto „Froh und heiter" und der Prämiierung von Halvers idealem Ehepaar begann. Die vierte Glocke unserer evangelischen Kirche hielt unter dem Geläut aller bisherigen Glocken ihren Einzug in Halver. Der Monat schloß mit einem weiteren Anstieg der Arbeitslosenziffer auf 301.

SCHUL- UND WOHNUNGSBAU AN ERSTER STELLE

In den Monat Februar gingen wir in Halver im Zeichen einer kaum zu bewältigenden Schnee- und Eislage, die zu zahlreichen kritischen Situationen führte. Viel, viel Winter — so mußten wir damals feststellen. Problem Nr. 1 wurde für geraume Zeit die Beseitigung der Schneemassen. Die Nachbarschaft Halver, die auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken konnte, verfügte, wie in ihrer Jahreshauptversammlung bekanntgegeben wurde, über 903 Mitglieder. Eine faire und klärende Diskussion über das Mitbestimmungsrecht in den Betrieben führte die Volkshochschule Halver. Im Zeichen Seiner Tollität Prinz Wilhelm II. von Halver veranstaltete der MGV „Arion" ein buntes Karnevalstreiben der Masken und Kostüme. Zum Monatsende schließlich traf der Bagger ein, der alsbald die Arbeit für den von der Spar- und Darlehnskasse geplanten Neubau an der Frankfurter Straße aufnahm. In der Sitzung der Gemeindevertretung kam zum Ausdruck, daß das Rechnungsjahr 1952 ganz im Zeichen des Schul- und Wohnungsbaues stehen würde. Für Halver ergab sich folgende Rangordnung der Notwendigkeiten: 1. Schulraumnot, 2. Wohnungsnot, 3. Wegebau. Der Monat schloß mit einer weiteren Zunahme der Arbeitslosigkeit auf 396.

Am Beginn des Monats März fand in der Herpine ein Kreis-Gemeindetag statt, in dessen Rahmen die Kommunalpolitiker des Kreises Altena eine Fülle von Problemen diskutierten. Auf ein erfolgreiches Wirken bei Großbränden und auf 3536 Leistungsstunden konnte die Amtswehr anläßlich ihres Jahresappells zurückblikken. Die Zahl der Arbeitslosen sank erstmalig wieder und betrug 278.

HALVER WURDE INTERNATIONAL

Zum Osterfest, das diesmal Mitte April lag, besuchten uns eine Reihe englischer Schüler und Lehrkräfte aus Sowerby Bridge. Von beiden Seiten wurde es ein freudiges und herzliches Geben und Nehmen und ein echtes Verstehen, wie es auch in einer gemeinsamen Feierstunde im Strandbad zum Ausdruck kam. Zwischen unserem Sauerlanddorf und dem englischen Industrieort wurden Bande der Freundschaft geknüpft. Einer Einladung des Kulturkreises Halver folgend, las Josefa Berens-Totenohl aus ihren Werken.

Bei dem Sängerwettstreit auf der Karlshöhe im Rahmen des zweiten Kreis-Leistungssingens, das Mitte Mai stattfand, zeigten die teilnehmenden heimischen Sänger ein beachtliches Können. Bei dem darauf in Lüdenscheid folgenden ersten Bezirksleistungssingen erwarben sie sich weitere schöne Erfolge.

VISITENKARTE ZUR REISESAISON

Im Juni war auf Halvers „Nürburgring" — rund um die Karlshöhe — etwas los. Das Motorrad-Geländerennen sah 47 Maschinen am Start und diese Veranstaltung des Motor-Sport-Clubs Halver wurde für unseren Ort zu einer schönen Werbung. Die Halverschen Kirmestage verliefen mit Schirm und guter Laune und wieder international, denn auch Fußballfreunde aus dem benachbarten und befreundeten Holland hatten sich hierzu eingefunden. Die baulichen Arbeiten an der Volksschule Anschlag waren so weit fortgeschritten, daß jetzt das Richtfest begangen werden konnte. Für die Schulgemeinde Anschlag, die sich den Neubau zu ihrer ureigensten Sache gemacht hatte, wurde es ein besonderer Tag der Freude. An der Schwelle der Reisesaison 1952 überreichten Halver und auch Schalksmühle ihre Visitenkarte in Form eines neuen Gemeinschaftsprospektes, der im Auftrage der Werbegemeinschaft Ebbegebirge - Volmetal herausgegeben wurde.

EIN PRÄCHTIGER TURNIERKAMPF

Trotz großer Hitze zeigte das Anfang Juli durchgeführte erste Halversche Aschenbahn-Radrennen bei zahlreicher Beteiligung aus der näheren und weiteren Umgebung recht ansprechende Leistungen. Für Oeckinghausen gab es interessanten Besuch, weilte doch Ernst Eckes, der vor mehr als 50 Jahren nach Amerika gegangen war und es dort bis zum Präsidenten der größten Zigarrenfabrik gebracht hatte, bei seinen alten Freunden und in der alten Heimat, die er trotz allem nicht vergessen hatte. Eingedenk dessen, daß Brandverhütung besser als Brandbekämpfung ist, führte der Löschzug Halver der Freiwilligen Feuerwehr weitere Schulungen der Jugend durch.

Unsere Herpine hatte gewiß schon manche schwimmsportliche Großveranstaltung gesehen — einer der bisherigen Höhe- und Glanzpunkte in ihrer Geschichte war aber zweifellos die Verabschiedung der Olympia-Teilnehmer, die hier unmittelbar vor ihrer Abreise zu den Olympischen Spielen in Helsinki, Deutsche und Europameister, nochmals vor 2500 Zuschauern ihr überragendes Können zeigten. Ein fröhliches Treiben, Gesang und Musik, das waren die äußeren Zeichen des diesjährigen Waldfestes, das der MGV Oeckinghausen seinen Besuchern hoch droben auf der Susannenhöhe bot. Ebenso freute sich jung und alt auf dem Kreisch beim Kinderfest der Schulen Glörfeld und Buschhausen.

Ein großer Tag war für unsere Christus-König-Gemeinde der Besuch des Erzbischofs Dr. Lorenz Jäger, der zur Feier der Firmung und Spendung des heiligen Sakramentes nach Halver gekommen war. Als Ergebnis des großen Kreisverbandsturniers, das bei 311 Nennungen und mit 113 Pferden wieder einen glanzvollen Verlauf nahm, errangen die Halverschen Reiter in prächtigem, ritterlichem Turnierkampf erneut die Kreisstandarte. Es war diesmal eine reiterliche Veranstaltung, bei der kein Wunsch offen blieb, in erfreulichem Gegensatz zum Vorjahr, in dem das ebenfalls in Halver ausgetragene Turnier außerordentlich unter den Unbilden des Wetters und den Tücken des verschlammten Bodens zu leiden gehabt hatte.

Nach 65jähriger emsiger Tätigkeit trat unsere „Schnurre" ihre letzte Fahrt gen Schalksmühle an und damit vollzog sich die endgültige Stilllegung und der Abtransport des rollenden Materials der KAE, um deren Fortbestand die Halveraner lange einen hartnäckigen Kampf geführt hatten — aber die Verhältnisse waren schließlich doch stärker gewesen. Auf ein 50jähriges Streben und Wirken konnten die Bienenfreunde in Oeckinghausen - Carthausen zurückblicken, die heute 35 Mitglieder und 160 Völker zählen.

Zahlreiche Vertreter der einzelnen Schießklubs fanden sich in Schmidthausen zusammen, um den früheren Verband der Schießklubs von Halver und Umgegend wieder ins Leben zu rufen. Mit der Goldenen Konfirmation war die feierliche Wiederingebrauchnahme unseres evangelischen Gotteshauses verbunden, das so lange in seinem Inneren die Arbeiten zu seiner Erneuerung gesehen hatte. Das Halversche Postamt wurde modernisiert und damit hell und freundlich.

AUSSTELLUNG MIT MESSE-CHARAKTER

Im Oktober beging die heimische Gesenkschmiede Heinr. Jung & Sohn in festlichem Rahmen ihr 60jähriges Bestehen. In den Regina-Lichtspielen eröffnete die Volkshochschule Halver ihr Wintersemester, das sich wiederum regen Zuspruches erfreute. Die Halversche Geschäftswelt zeigte in einer Ausstellung in der Turnhalle, die von einer regelrechten Messe-Atmosphäre getragen war, ihre Leistungsfähigkeit. Zur Herbst-Rüstzeit des Westfälischen Gemeinschaftsverbandes waren die Delegierten der einzelnen christlichen Vereinigungen nach Halver gekommen, um im evangelischen Vereinshause ihre Tagung abzuhalten. Das Ergebnis des Weltspartages zeitigte in Halver und Schalksmühle 154 000 DM.

NEUE VERTRETUNGEN ZOGEN EIN

Das wichtigste Ereignis des Monats November waren die Kommunalwahlen, die eine neue Gemeindevertretung mit 2 Vertretern des BHE, 6 der CDU, 7 der FDP und 9 der SPD brachten. Neuer Amtsbürgermeister wurde Carl Turck-Löhbach, während der bisherige Gemeindebürgermeister Adolf Turck wiedergewählt wurde. Aus Anlaß seines 45jährigen Bestehens veranstaltete der MGV Oeckinghausen eine große Feierstunde.

UBERALL REGE VEREINSARBEIT

Zum Beginn des Monats Dezember konnte die Drahtwarenfabrik Wilhelm Lüsebrink, in der jetzt die vierte Generation das Erbe führt, ihr 100jähriges Jubiläum begehen. Zum Jahresschluß kam Halver mit seiner Wasserversorgung einen guten Schritt weiter, als nunmehr die Hochbehälter auf der Karlshöhe für intakt befunden werden konnten, ebenso wie auch die Leitungen von der Jubachsperre ihre Dichtigkeitsprobe bestanden haben. Ein abschließender Blick auf die einzelnen heimischen Vereine der verschiedensten Art zeigt, daß sie auch im abgelaufenen Jahre sehr rege an sich und ihren Aufgaben gearbeitet und dabei sehr beachtliche Erfolge erzielt haben, die zu schönen Hoffnungen für das kommende Jahr berechtigen.

Dr. Weg-

Dr. Sammy Lee: „Herpine sehr schön und friedlich"

Am Beginn des Monats August feierten die Halverschen Ostvertriebenen am Ehrenmal auf dem evangelischen Friedhof in unerschütterlicher Treue ihren „Tag der Heimat", an dem auch die einheimische Bevölkerung regen Anteil nahm. Der von unserer Heimatzeitung neu eingerichtete „Reisedienst des Allgemeinen Anzeigers" hatte bereits bei den ersten Fahrten während der diesjährigen Urlaubs- und Ferienzeit ein überraschend starkes Echo gefunden, ein Beweis, daß er einem Bedürfnis unserer Leser entgegengekommen war. Die Halverschen Heimkehrer schlossen sich in einer eigenen Ortsgruppe des VdH zusammen.

Erneut hatte die Herpine hohen Besuch. Mit deutschen Olympia-Teilnehmern weilten auch die amerikanischen Goldmedaillen-Sieger Patricia McCormick und Dr. Sam Lee in unserem heimischen Strandbad, das ihnen, wie letzterer erklärte, „sehr schön und friedlich" erschien. Auf der Susannenhöhe, deren Sportplatz als einer der schönsten weit und breit auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, fand wieder ein Bergfest statt und wiederum war der Ruf des Berges nicht ungehört verhallt. Wieder hatten sich die Bevölkerung des Schulbezirkes Heesfeld und besonders die Mitglieder des TuS Oeckinghausen uneigennützig in den Dienst der Sache gestellt. Dieses 4. Bergfest stand ganz im Zeichen der erfolgreichen Breitenarbeit. Der Kulturkreis Halver besichtigte die Burg Altena und erlebte, was wahrhaft Kultur in unverbogenem Sinne ist. Die Volkshochschule Halver unternahm eine Besichtigungsfahrt nach Bochum, denn für jeden schaffenden Menschen ist es wichtig zu wissen, wie man andernorts die technischen Fragen löst. Die Zahl der Arbeitslosen ging auf 229 zurück.

FREUDENTAGE FUR SEGELFLIEGER UND KATHOLISCHE MITBURGER

Mit dem Beginn des Monats September und zugleich im Jahre ihres 50jährigen Bestehens bezog die Spar- und Darlehnskasse ihren Kassenneubau in der Frankfurter Straße, der zugleich auch die Zweigstelle Halver der Allgemeinen Ortskrankenkasse aufnahm. Die Ausmalung der evangelischen Kirche wurde beendet. Weiße Schwingen zogen über Halvers Fluggelände hin, veranstaltete doch der heimische Aero-Club seinen ersten „echten" Flugtag, anläßlich dessen das erste eigene Halversche Segelflugzeug, ein Schulgleiter SG 38, auf den Namen „Hans Ulrich" getauft wurde.

Eine Ehre und Freude für Halvers Katholiken war die Tatsache, daß der Erzbischof von Paderborn die bisherige Filial-Kirchengemeinde aus dem Verband der Pfarrgemeinde Breckerfeld entnahm und zur eigenen Pfarrgemeinde zusammenschloß. Damit wurde die bisherige Pfarrvikarie-Gemeinde selbständige Pfarrei. Auf dem Kreisch wurde die neue Turnhalle feierlich eingeweiht und auf den Namen „Jahn-Halle" getauft. In zwei festlichen Veranstaltungen, die zu Ehrentagen des TuS Grünenbaum wurden, wurde sie ihrer Bestimmung übergeben.

Reges Leben herrschte in Schalksmühle

Rückblickend kann man sagen, daß das Jahr 1952 ein Jahr steter Fortentwicklung war im Aufbau des Schalksmühler Gemeindelebens. Die Bautätigkeit, die seit der Uebernahme des Bürgermeisterpostens durch Ernst Brune systematisch und ernstlich angefaßt wurde, erhielt im Jahre 1952 erheblichen Auftrieb, so daß wiederum eine beträchtliche Zahl an Wohnungen erstellt werden konnte.

Es wurden gemeindeseitig zwei große Häuserblocks mit je 22 Wohnungen erstellt, ferner wurde das Gemeindehaus am Roggenhagen mit sechs Wohnungen fertiggestellt und bezogen. Ein Sechsfamilienhaus wurde, wie die bereits erwähnten Blocks am Rotthauser Weg, fertiggestellt, das Schwerkriegsbeschädigten aus Schleswig-Holstein zur Aufnahme dienen soll. Dazu kamen an Privatbauten „von der Linde" und „Schütz" an der oberen Bergstraße, Hohage, Wiegand und Raffenbeul in der Hälver und Dingel am Wege zur Worth gegenüber von Wippekühl. die alle bereits bezogen werden konnten. Der Neubau Buschhaus in der Hälver wird zum Frühjahr bezugsfertig sein. Seit dem Währungsschnitt 1948 sind über 160 Wohnungen errichtet worden, womit allerdings nur ein geringer Teil der Wohnungsnot beseitigt werden konnte.

Leider konnten die Schulen noch keinen Ausbau erfahren. Hoffentlich gelingt es bald, ihnen, der Volks- wie Realschule, die Räume bereitzustellen, die unbedingt notwendig sind, um einen ordnungsmäßigen und der Zeit entsprechenden Schulbetrieb zu gewährleisten. Dank der Initiative der evangelischen Kirchengemeinde und mit Zuschüssen der maßgeblichen Behörden und der Gemeinde konnte auf dem vor Jahren bereits erworbenen Grundstück an der Viktoriastraße im November der Grundstein zu einem Kindergarten gelegt werden, der in Schalksmühle notwenig war und ist. Durch freiwillig geleistete Arbeit wurden die Ausschachtungsarbeiten durchgeführt und es wurde viel Opfergeist gezeigt. Spenden der Fabrikanten Karl Vedder und Albrecht Jung bedeuteten schöne Beihilfen zum Erwerb des Grundstücks wie zum Baubeginn.

Wenn in den verflossenen Jahren größere Wohnblocks errichtet wurden, um der Wohnungsnot wirksam begegnen zu können, so wird das Jahr 1953 im Gegensatz dazu das Schwergewicht auf Siedlungen und Eigenheimbau legen. Neben etlichen Fabrikanbauten anderer Firmen hat die Firma Hans Schriever an der Volmestraße einen großen Fabrikneubau in Angriff genommen.

Eng verbunden mit dem Wohnungsbau ist der Wegebau und er hat im verflossenen Jahre ebenfalls schöne Fortschritte gemacht. Da ist in erster Linie die Worthstraße zu erwähnen. Nach vieler, mühevoller Arbeit ist jetzt eine Straße entstanden, die sich sehen lassen kann. Die Bergstraße erhielt neue Teersplitauflage und Renovierung bis zur Asenbach und der Verbindungsweg am alten Friedhof vorbei bekam Straßenbeleuchtung, die auch da aufrichtig zu begrüßen ist.

Im Laufe des Jahres wurde Rektor Dunkel aus Halver in sein Amt als Rektor der Schalksmühler Volksschule bestätigt, während Rektor Mühlen, der bisherige Leiter der Volksschule, endgültig in den Ruhestand trat. Wünschen wir dem früheren Schulleiter Rektor Mühlen einen schönen und geruhsamen Lebensabend und dem neuen, Rektor Dunkel, ein dankbares und erfolgreiches Arbeitsfeld.

Mit der am 9. November erfolgten Gemeindevertreterwahl ist die Zahl der Gemeindevertreter lt. Gesetz von 12 auf 18 Mitglieder erhöht. Während vorher die Rechte wie die Linke je 6 Sitze hatten, hat sich das Bild durch die Neuwahl verschoben und zwar verfügt nunmehr der Bürgerblock über 12 Sitze, während die Gegenseite 6 zur Verfügung hat. Man wählte den seitherigen Bürgermeister Brune zum Bürgermeister und zum Stellvertreter Marcel Bosse (SPD) mit der gleichen Stimmenzahl. Der Wahlkampf ging in jeder Beziehung fair vor sich und die weitere Zusammenarbeit der Neugewählten wird ebenso reibungslos vor sich gehen — zum Wohle der Gemeinde.

Im übrigen ist folgendes aus dem Gemeindeleben im allgemeinen zu erwähnen: Karl Lynker feierte im Sommer und Hermann Diergarten am 6. November das 60jährige Arbeitsjubiläum bei der Firma Busch - Jaeger L.M.W A.G. sowie das goldene Arbeitsjubiläum Karl Diebel bei der Firma Gustav Mesenhöller & Co. Fabrikant Albrecht Jung feierte am 3. Dezember bei körperlichem wie geistigem Wohlbefinden den 80. Geburtstag



In den festlich beleuchteten Halverschen Straßen spiegelt sich die Entwicklung des Ortes
(Foto: Breitbach)

und die von ihm gegründete Firma Albrecht Jung das 40jährige Bestehen. Am 1. November starb infolge Schlaganfall der Fabrikant Karl Vedder im Alter von 78 Jahren. Beine Beisetzung brachte für das ganze Dorf eine gemeinsame Trauer. Für den Schalksmühler Turnverein bedeutet sein Ableben eine empfindliche Lücke. In der Nachbarschaft „Volme" wurden der Geschäftsführer Hermann Piepenstock für 25jährige Amtsführung und der Vorsitzende Albert Borlinghaus für 30jährige Vorstandsmitarbeit geehrt. Hermann Diergarten wurde im Männergesangverein neben einer Reihe aktiver Sänger zum Ehrenmitglied ernannt wie auch Otto Holthaus und Gustav Rutenbeck.

Das Hotel zur Post war in diesem Jahre 60 Jahre im Besitz der Familie Husser; das gleiche Jubiläum konnte die Bäckerei und Konditorei Schulz begehen.

Der Männergesangverein ersang sich am 18. Mai beim 1. Bezirksleistungssingen der Kreise Altena, Siegen und des Bergischen Kreises weitere Aufstiegsberechtigung. Der Turnverein war auf allen Wettkämpfen der geehrte und gefürchtete Gegner zugleich und holte sich hohe und erste Siege. In den anderen Vereinen und Vereinigungen waren die Erfolge ebenso. Wenn hier die einzelnen Kleintierzuchtvereine geschlossen Erwähnung finden, so soll das keine Benachteiligung sein, sondern eine besondere Anerkennung ihrer gemeinsamen Ziele. SGV. wie Jäger-Hegering waren erfolgreiche naturverbundene Korporationen, die jede nach ihrer Art dem Wald, dem Wild und der Heimat ihre Förderung widmeten. Die noch im kleineren Verein zusammengeschlossenen Schützen bilden den guten Grund zu einem späteren Schützenverein. Ein Motorradverein wurde letzthin ins Leben gerufen, der auf dem Motorsportgebiet mitreden will und muß. Die Freiwillige Feuerwehr hat ihre Schlagkraft bei größeren Uebungen und in Brandfällen bewiesen. Die Freiwillige Sanitätskolonne feierte ihr 40jähriges Bestehen am 13. September und ehrte ihren vor einigen Jahren verstorbenen Gründer Dr. Feldermann mit einem besonderen feierlichen Akt. Karl Eversberg als Führer in 40jähriger Wirksamkeit und etliche Mitglieder wurden ebenfalls geehrt. Kriegsbeschädigte und Ostvertriebene verfochten in ihren Organisationen ihre berechtigten Interessen in stets sachlicher Form. Letztere planen baldigen Zusammenschluß der beiden Ortsgruppen Schalksmühle und Hülscheid, während sich die Spätheimkehrer auf gleicher Basis im verflossenen kirchlichen Vereinigungen, Posaunenchor, Mädchen- wie Männerchor und Gemischter Chor waren beteiligt am inneren Ausbau des kirchlichen Lebens. Das Jahr 1953 wird für den Männergesangverein die Feier des 70jährigen Bestehens mit einem Gesangwettstreit bringen, während der Turnverein das 60jährige Bestehen in Verbindung mit dem Bezirksturnfest feiern wird. Im August ist die Beteiligung am Deutschen Turnfest in Hamburg vorgesehen.

Möge das Jahr 1953 allem Vorhaben die ersehnten Erfolge bringen. Möge dem ganzen Dorf, wie der ganzen Gemeinde Schalksmühle ein stetes Aufblühen beschieden sein.

Rönsahl schuf sich neue Arbeits- und Kulturstätten

Viele Geschichtsforscher haben festgestellt, daß Rönsahl bereits tausend Jahre bestehe und in dieser Zeit viele Entwicklungsstufen durchgemacht habe. Wir wollen diese Feststellung ohne weiteres annehmen, denn wenn man dieses schöne Dorf betrachtet, muß man selbst zu der Annahme kommen, daß es sich im Laufe der Jahrhunderte tapfer durchkämpfte. Leider war es in den letzten Jahrzehnten nicht möglich, die einstige Bedeutung des Dorfes als Mittelpunkt einer geschlossenen Landschaft zwischen Rheinland und Westfalen aufrecht zu erhalten. Nach dem letzten Kriege wurden die Bemühungen, dieses verlorene Gebiet mit einigem Erfolg zurückzugewinnen, weiterhin fortgesetzt

Zu dieser Entwicklung trug vor allen Dingen die heimische Industrie und die inzwischen erstarkte Geschäftswelt bei. Vor allem die Industrie, denn diese hat gerade im letzten Jahre durch Erweiterung und Vergrößerung ihrer Betriebe die Möglichkeit gegeben, auswärtige Arbeitskräfte nach Rönsahl zu ziehen. Erwähnen möchten wir in diesem Zusammenhang die Firmen Gebr. Langemann, August Steger und Gebr. Voswinkel, sowie die Firma Gebr. Teckemeier im Crommenohler Tal, die durch Um- bzw. Neubauten neue Arbeitsstätten schufen. Darüber hinaus war es der Gemeinde Rönsahl möglich, in diesem Jahre ein neues Unternehmen ansässig zu machen, sowie Verhandlungen mit zwei weiteren Betrieben in die Wege zu leiten. Infolge der sehr schwierigen Grundstücksaustauschungen war es bis jetzt nicht möglich, diese beiden letzteren Vorhaben noch in diesem Jahre sicher zu stellen.

Darüber hinaus war es im letzten Jahre aber möglich, weiterhin schöne Erfolge zu erzielen. So konnte das große Gebäude des evang. Kinderheimes Rönsahl, welches 60 heimatlosen Kindern mit dem zuständigen Pflege- und Aufsichtspersonal eine Heimatstatt bietet, eingeweiht werden. Bei dieser Gelegenheit teilte der erste Vorsitzende des evang. Hilfsvereins Bielefeld, Pastor Pawlowski, mit, daß ein weiteres Gebäude im kommenden Frühjahr in Angriff genommen würde, um auch den restlichen Kindern ein festes Obdach zu geben.

Als besonders erwähnenswert können wir weiter festhalten, daß es noch vor wenigen Wochen möglich war, die Grundsteinlegung und das Richtfest der neuen Volksschule in Rönsahl festlich zu begehen. Kurz vor Eintritt des Winterwetters konnte die neue Schule noch unter Dach gebracht werden, so daß man jetzt mit den Innenarbeiten beginnen kann. 240—250 Kinder werden sich freuen, in den kommenden Monaten diese schöne Schule beziehen zu können. Für das kommende Jahr ist ein zweiter Bauabschnitt und zwar die 5. und 6. Klasse, vorgesehen. Hoffentlich gelingt es der neuen Gemeindevertretung, auch diesen kleineren Bauabschnitt zu verwirklichen, so daß die Schule einmal so steht, wie sie planmäßig vorgesehen wurde.

Auch die private Bauwirtschaft hat das ihre zur weiteren Entwicklung des Dorfes beigetragen. Verschiedene Siedlungsbauten, sowie das große Textilhaus Kraechter wurden im vergangenen Jahr fertiggestellt. In unmittelbarer Nähe wurden im vergangenen Jahr die Kellerräume der neuen Servatiusapotheke errichtet.

Auf kulturellem Gebiet ging die Entwicklung ebenfalls stetig voran. So konnte die VHS ihr Winterprogramm geschlossen durchführen, welches viel Anklang und viele neue Freunde fand. Auch der Männergesangverein Rönsahl 1951 konnte verschiedene Male mit einem öffentlichen Konzert hervortreten und trug viel zur Belebung des dorflichen Lebens bei. Ein rühriges Leben herrschte auch in den kirchlichen Vereinen, vor allen Dingen im CVJM. Viele Veranstaltungen, besonders das große Ferienlager im Teutoburger Wald, werden allen Teilnehmern ein großes Erlebnis bleiben. Nicht unerwähnt dürfen wir unsern Turn- und Sportverein lassen, der im Laufe der vergangenen Monate fast Sonntag für Sonntag manchen harten Kampf siegreich austrug. Besonderer Dank gilt aber auch den Mitgliedern aus der Nachbargemeinde Klüppelberg, die sich dem Verein anschlossen.

Die Aussichten für das kommende Jahr haben wir in den Bauvorhaben der Inneren Mission und der Schule schon kurz angedeutet. Hinzu kommt noch der Bau einer katholischen Kirche. Dankenswerterweise ermöglichte es die evangelische Kirchengemeinde Rönsahl, den nach Rönsahl evakuierten Katholiken in ihrer Kirche alle 14 Tage einen Gottesdienst abzuhalten. Da dieser Zustand aber nicht von Dauer sein kann, entschloß sich die katholische Kirchengemeinde Marienheide, in Rönsahl ein Grundstück zur Errichtung einer Kirche käuflich zu erwerben. Nun soll im Frühjahr mit dem Bau einer Kirche von etwa 15 m Breite und einer Länge von 25 m mit angebautem Turm in Bruchsteinmauerwerk begonnen werden.

Zu unserer Freude können wir zum Jahresschluß feststellen, daß Rönsahl sehr aktiv ist und seinen Weg zur weiteren Entwicklung finden wird. Wir wünschen der aufwärtsstrebenden Gemeinde einen guten Erfolg.

Was am Oberbrügger „Dreiländereck" geschah

An der Schwelle des neuen Jahres fragen sich wohl die Oberbrügger und Ehringhauser mit ihren umliegenden Bauernschaften: Hat es sich gelohnt, das letzte Jahr zu durchwandern? Eine politische Selbständigkeit hat es jedenfalls nicht gebracht, so daß es auch weiterhin mit dem berühmten „Dreiländereck" in Zukunft so bleiben wird wie bisher.

Wenn wir zunächst die Entwicklung auf dem Baumarkt betrachten, so kommt man zu der betrübenden Feststellung, daß auf diesem Gebiet sehr geringe Fortschritte erzielt wurden; dabei fehlt es in Oberbrügge und Ehringhausen wahrlich nicht an Wohnungssuchenden. Es gibt auch hier Flüchtlinge genug, die nur behelfsmäßig untergebracht sind. Es gibt Spätheimkehrer, die schon lange auf eine Wohnung warten. Es gibt Jungvermählte, die ihre Hoffnung auf eine eigene Wohnung noch weit zurückstellen müssen. Zwar haben wir einen Bauverein, der über ein gutes Eigenkapital verfügt, er konnte nicht rationell bauen, da ihm bisher die Gemeinnützigkeit fehlte. Doch scheint sich hier ein Hoffnungsschimmer für das Jahr 1953 abzuzeichnen, denn jetzt hat er sie erhalten, so daß im kommenden Jahre mit der Errichtung von zwei Mehrfamilienhäusern in der Vömmelbach gerechnet werden kann.

In diesem Jahre wurde in Ehringhausen im Stakenberg von dem Bauern Hermann Wiebusch ein Wohnhaus errichtet, das bald bezugsfertig sein wird. In Oberbrügge ist der Neubau des Fabrikanten Fritz Korn bereits bezogen worden. Ebenso konnte der Zweifamilienbau des Kohlenhändlers Willi Friemann fertiggestellt werden. Die Gemeinde Kierspe hat in Bollwerk ein Sechsfamilienhaus erstehen lassen, das zum Frühjahr bezugsfertig sein soll.

An Industriebauten ist die Fertigstellung des großen Fabrikneubaus der Firma Gebr. Loewen hervorzuheben. Anfang Januar soll in den neuen Räumen die Fabrikation aufgenommen werden. Die Kistenmacherei von Ewald Lange hat an der Ohlerweide ein modernes Sägewerk errichtet. Das mit einem Vollgatter ausgerüstete Werk wurde bereits in Betrieb genommen. Die Firma Hugo Asbeck beabsichtigt ebenfalls, neue Fabrikationsräume zu schaffen. Mit den Ausschachtungsarbeiten wurde bereits begonnen. Ebenso hat man in Ehringhausen mit dem Ausschachten zu dem neuen Feuerwehrgerätehaus begonnen. Der Kirchenbau ist nun Wirklichkeit geworden. Der Bau ist soweit gediehen, daß er gerichtet werden konnte. Die letzten Arbeiten an der neuen Volmebrücke konnten ebenfalls erfolgreich abgeschlossen werden, so daß hier verkehrstechnisch eine große Verbesserung eingetreten ist.

An Straßenbauten ist die Erneuerung der Poststraße, der Straße zur Siedlung Loewen, die Errichtung von Bürgersteigen an der Bundesstraße und der Straße von Haus Rhade nach Halzenbach hervorzuheben. Die Straßenbeleuchtung hat besonders in dem Teil der Gemeinde Halver eine Verbesserung erfahren. Ein Wunsch bleibt hier noch offen, das ist der Weg zum Ehringhauser Bahnhof. Hoffentlich wird hier der Mangel im kommenden Jahre behoben. Ebenso wäre zu wünschen, daß innerhalb der Ortschaft die Bürgersteige erneuert würden. Aber auch die Bergstraße bedarf dringend der Erneuerung.

Das Vereinsleben war im verflossenen Jahr wieder sehr rege. Im Vordergrund steht hier wieder das turnerische und sportliche Leben. Während der TuS Oberbrügge durch intensive Arbeit auf den einzelnen Wettkämpfen des Bezirks und Gaues oder bei den Bergfesten eine große Zahl von siegreichen Turnern sah, konnten die Handballer in ihrer Klasse den Herbstmeister stellen. Auch der FC Oberbrügge liegt mit allen Mannschaften gut im Rennen und nimmt gute Tabellenplätze ein. Glücklicherweise brauchte die Feuerwehr nur einmal in einem Ernstfalle einzugreifen. Sehr intensiv war wieder die Arbeit unserer Geflügelzüchter. In Arbeitstagungen und auf Ausstellungen konnten sie das Blickfeld für ihre züchterische Arbeit weiten. Aufklärungsarbeit führte auch der Gartenbauverein durch und konnte damit den Kleingärtnern wertvolle Hinweise geben.

Aber auch unsere Kulturvereine waren wieder sehr rührig. Es sei nur an das Konzert des MGV „Teutonia" Ehringhausen mit dem MGV „Konkordia" Feudingen, an das Schubertkonzert des MGV Oberbrügge und das Chor- und Instrumentalkonzert des Kirchenchores erinnert. Alle diese Veranstaltungen legten Zeugnis ab von guter Breitenarbeit auf dem Gebiet des Chorwesens. Der SGV vertiefte in Wanderungen und Vorträgen die Liebe zur Heimat.

Neu ins Leben gerufen wurde der Ortsverband der Heimkehrer. Aber auch die Betreuung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen ist in bester Weise gewährleistet. Nennen wir nun noch die Kaninchen-, Ziegen- und Bienenzüchter, so haben wir auch hier Vereine, die für ihre Mitglieder viel getan haben.

Erfreulich ist die Feststellung, daß auch unsere Industrie im abgelaufenen Jahr voll beschäftigt war. Wenn auch der Konkurrenzkampf groß war und die Materialbeschaffung oft Schwierigkeiten bereitete, konnte das alles überwunden werden und ein reibungsloser Ablauf der Produktion gesichert werden.

Kierspe tat einen erfreulichen Schritt vorwärts

Ueberblickt man die Ereignisse des verflossenen Jahres, so kann mit Fug und Recht gesagt werden, daß 1952 für Kierspe einen erfreulichen Schritt vorwärts bedeutet. Seitens der Amtsverwaltung und der Vertretungen von Amt und Gemeinde wurden anerkennenswerte Anstrengungen gemacht, so daß auf manchen Gebieten schöne Fortschritte erzielt werden konnten.

Die Bautätigkeit wurde gefördert, wie auch die Instandsetzung der Wege. Für das Schulwesen wurde durch die Erstellung von neuen Unterrichtsräumen (Bollwerk und Rönsahl) viel erreicht. Das Kiersper Dorfbild wurde durch Verbesserung der Bürgersteige und Begradigungen wesentlich verschönert und dabei wurde auch der Verkehrssicherheit Rechnung getragen. Die Unterstützung bei der Vollendung des Turnhallenbaues am Haunerbusch und die Generalüberholung des Kiersper Turn- und Sportplatzes waren der sichtbare Ausdruck dafür, daß in dankenswertem Maße die Belange unserer Jugend großzügige Berücksichtigung fanden. Ein weiterer Schritt in dieser Richtung würde die Freimachung der Jugendherberge in Kierspe für ihren eigentlichen Zweck bedeuten. Es bleibt zu hoffen, daß im kommenden Jahre in dieser Hinsicht eine ersprießliche Lösung gefunden wird.

Die Weihe der durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge geschaffenen Anlage des Ehrenfriedhofes war für Kierspe ein bedeutsamer Tag. Die Feierstunde dieses Sonntags war ein tiefes Erlebnis, und die starke Beteiligung der Bevölkerung war ein beeindruckender Beweis dafür, daß die Kriegsopfer nicht vergessen sind.

Als das Spiegelbild einer jeden Dorfgemeinschaft darf man gewiß den kulturellen Gestaltungswillen bezeichnen. Das ist allerdings von mancher Voraussetzung abhängig. Für Kierspe fehlt dazu immer noch die elementarste: ein den heutigen Ansprüchen und Aufgaben genügender Festraum! Während in Kierspe-Bhf. durch die neue Turn- und Festhalle Abhilfe geschaffen werden konnte, sind für das Dorf in dieser Beziehung keine Fortschritte sichtbar geworden. Die freundliche Bereitstellung von Stühlen für Festlichkeiten kann den eigentlichen Mangel nicht lindern.

Durch dieses Hemmnis sah sich der MGV „Sängerbund" veranlaßt, von größeren Saalveranstaltungen abzusehen. Dafür trat er bei manchen sich bietenden Gelegenheiten auf den Plan und erwies sich auch hier als ein kultureller Faktor von hohen Graden. Der Gemischte Chor Kierspe trat im Mai mit einem inhaltsreichen Konzert an die Oeffentlichkeit.

Der Turnverein 1879, dessen Abteilungen die Kiersper Farben das ganze Jahr hindurch vertraten, bewies mit einigen Fest- und Feierstunden, daß sich die Turner neben der körperlichen Ertüchtigung bewußt der Kulturarbeit widmen. Das letzte Winterfest, für welches die Turnhalle einmal mehr nicht ausreichte, und die Jahnfeier in Verbindung mit der Weihe einer würdigen Ehrentafel ließen durch deutlichen Widerhall erkennen, daß diese im Dienste der Heimat stehende Arbeit aus unserem Dorfleben nicht wegzudenken ist und jede Förderung verdient.

Das Niveau einer Maifeier der Kiersper Bismarckschule berechtigt dazu, dieses Fest der Schulkinder, verständnisvoll von der Lehrerschaft gestaltet, in die kulturellen Veranstaltungen des vergangenen Jahres einzubeziehen. Von dem inneren Gehalt dieses Tuns mußte sich jeder angesprochen fühlen, der sich in der Unrast unserer Tage noch Herz und Gemüt bewahrt hat.

Die Kulturgemeinde und Volkshochschule widmeten sich zielstrebig ihren freiwillig übernommenen Aufgaben. Zahlreiche auf hoher Stufe stehende Abende wurden beschert. Es ist deshalb nur zu verständlich, wenn der Freundeskreis eine schöne Ausweitung erfahren hat und damit kundgetan wird, daß die Bevölkerung den Wert dieser Einrichtungen erkannt hat

Für die Männer im blauen Rock brachte 1952 einen großen Tag. Der Löschzug Kierspe feierte

Technische Tagung des Kreises. Trotz der ungünstigen Witterung war den wackeren Feuerwehrmännern ein beachtlicher Erfolg beschieden.

Das letzte Jahr ließ einen alten Verein zu neuem Aufleben kommen. Der Luftsportverein Kierspe nahm seine Arbeit wieder auf. — Der Schützenverein besuchte das Fest seines Brudervereins in Kierspe-Bhf. und legte durch intensive Vereinstätigkeit eine nicht zu übersehende Regsamkeit an den Tag.

Die Zuchtvereine erreichten wiederum bemerkenswerte Ergebnisse, die für fortgesetzte Rührigkeit Zeugnis geben. —

All das vorstehend gestreifte Schaffen bekundet eine gesunde Lebensbejahung und freudige Tatbereitschaft. Doch sei in der Scheidestunde des alten Jahres au chder Toten gedacht, die im Laufe der hinter uns liegenden Monate abgerufen wurden. Zu ihnen gehört auch Gustav Busch zu Hohenholten, der sich als Turner und Vertreter von Gemeinde, Kirche und landwirtschaftlichen Verbänden für unsere Heimat einsetzte.

Dahlerbrück an der Jahreswende

Dahlerbrück ist ein Ort an der Peripherie zweier Kreise und Mitglied von 3 Gemeinden. Zu Beginn des Jahres hatte man den Wunsch, es würde zu der geplanten Verbandsschule kommen, damit alle Kinder aus der Glör, von Reeswinkel, von der Bergstraße, von der Walze, aus der Ortschaft Dahl usw. in eine Schule gehen konnten, wogegen sie jetzt nach Stöcken, nach Dahlerbrück und nach Schalksmühle wandern müssen. Aus dieser Hoffnung ist leider nichts geworden. Da sich die Gemeinden Schalksmühle und Hülscheid ablehnend verhielten, faßte die Breckerfelder Gemeinde den Entschluß, in Dahlerbrück eine zweiklassige Schule zu errichten. Am Eingang zur Ortschaft im Dahl, etwas oberhalb dem Mühlenholte, ging man im Oktober daran, die Schule auszumessen und im November nahm man die Bauarbeiten in Angriff. Man hofft, daß zu Beginn des kommenden Sommers die Schule bezugsfertig ist.

In baulicher Beziehung ist nicht viel geschehen. An der oberen Bergstraße konnten zwei Häuser errichtet werden. Auf Reeswinkel konnte ein im vorigen Jahre in Angriff genommener Bau bezogen werden. Ein Neubau soll zu Beginn des neuen Jahres hier errichtet werden. Oberhalb der Kohlenhandlung Schäfer wurde ein kleines Behelfsheim errichtet, wogegen am Eingang zum



Wir wünschen unseren Kunden und Freunden

ein frohes und recht erfolgreiches neues Jahr

WESTMÖBEL

Das ganze Haus ein Schaufenster

Dortmund
Westenhellweg 97 – I. Kampstraße 96-98
Fernruf 31066/32526

Hagen i. W.
Am Wilhelmsplatz – Fernruf 4220

Zoll nicht ohne Schußwaffen

Aachen. Im Aachener Raum hat sich in der letzten Zeit eine starke Stimmung gegen den Gebrauch der Schußwaffe durch Zollbeamte gebildet. Der zuständige Abteilungsleiter im Bundesfinanzministerium weist dagegen darauf hin, daß nach dem Kriege nur einmal ein Zollgrenzbeamter wegen fahrlässiger Körperverletzung bestraft werden mußte. Im Gegensatz dazu seien im letzten Jahr im Aachener Raum 52 tätliche Angriffe gegen Zollbeamte erfolgt. In Rheinland-Pfalz sei ein Beamter getötet und ein anderer blindgeschlagen, 14 schwer und sieben leicht verletzt worden. Im ganzen Bundesgebiet wurden vor Einrichtung der Bundeszollverwaltung 31 Schmuggler durch Waffengebrauch tödlich verletzt. Im gleichen Zeitraum wurden sieben Beamte von Schmugglern getötet.

Millionenerbin heiratet deutschen Baron

Studienzeit in Los Angeles führt zur Ehe — Nancy ist 8 Jahre älter

Nassau (Bahamas). Die Millionenerbin Nancy Oakes wurde am Montagabend in Nassau (Bahamas) in der Kirche zur Heiligen Maria mit dem deutschen Baron Ernst Lyssard von Hoyningen-Huene getraut.

Die Braut ist mit 28 Jahren sechs Jahre älter als der Baron. In zwei Jahren erbt sie ein Fünftel des von ihrem Vater hinterlassenen Vermögens, das sich auf über dreieinhalb Millionen Pfund Sterling (über 40 Millionen DM) beläuft.

Die Trauung wurde vom Lord-Bischof von Nassau, Spence Burton, vorgenommen. Unter den Gästen war auch der Gouverneur der Bahamas, Sir Robert Neville, und seine Gattin.

Nancy Oakes war bereits einmal verheiratet. Ihre erste Ehe mit dem Grafen Alfred de Marigny wurde auf ihren Antrag 1949 geschieden. Der Graf de Marigny war in einem aufsehenerregenden Prozeß von der Anklage des Mordes an seinem Schwiegervater, Sir Harry Oakes, freigesprochen worden. Sir Harry wurde im Juli 1943 mit Kopfwunden und Verbrennungen tot in seinem Bett aufgefunden.

Baron von Hoyningen-Huene ist der zweite Sohn des aus Mecklenburg stammenden und jetzt in Oberammergau lebenden Freiherrn Hermann von Hoyningen-Huene. Er hatte seine jetzige Frau während seiner Studienzeit in Los Angeles kennengelernt.

Vierzehnjähriger Lebensretter

Hamburg. Der vierzehnjährige Schüler **Edgar Nesemann aus Hamburg-Jenfeld hat am Montag eine 51jährige Frau und ihre vierjährige Enkeltochter, die auf dem Eis im Jenfelder Moor eingebrochen waren, vor dem Ertrinken gerettet. Der Junge schob eine Leiter auf das Eis und warf den Eingebrochenen eine Leine zu. So gelang es ihm, die Frau und das Kind aus dem Wasser auf das Eis zu ziehen, noch bevor die alarmierte Feuerwehr zur Hilfeleistung eintraf.**

Dr. Rustler will Französin retten

Kassel. Eine Französin hat über den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" den deutschen Augenarzt Rustler gebeten, er möge ihr durch eine Operation das Augenlicht retten. Die Bundesgeschäftsstelle hat daraufhin den aus Falkenau stammenden Arzt gesucht, der in Schwandorf (Bayern) gefunden wurde. Dr. Rustler erklärte sich bereit, die Operation vorzunehmen. Die Französin ist bereits während des Krieges einmal von Dr. Rustler mit Erfolg operiert worden.



Ein glückliches neues Jahr
wünschen wir allen Freunden und Gästen unseres Hauses.
Alfred Hüttebräuker und Frau
Werner Hüttebräuker und Frau
Gasthof Ehringhausen

Unserer werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr
Waldemar Bangert und Frau

Ein glückliches neues Jahr
wünschen ihrer Kundschaft, Freunden und Bekannten
Heinrich Schulte und Frau
Damen-, Herren- u. Kosmetik-Salon

Meiner verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünsche ich ein frohes und gesundes
Neues Jahr
Werner Müller Schuhmachermeister
Gartenstraße 12

Ich danke meinen Kunden für die Treue des vergangenen Jahres und wünsche ein
gesegnetes neues Jahr
Ewald Kranefeld
von-Vincke-Straße

Ein glückliches neues Jahr
wünschen ihrer Kundschaft
Erich Wiebel und Frau



Wie es zu allen Zeiten war,
den Freunden
Glück im neuen Jahr!
Kornblum
Gustav Botho
SCHALKSMÜHLE i. W.

Die besten Glückwünsche und ein erfolgreiches neues Jahr
wünscht
A. Hein u. Söhne
Halver, Hagener Straße 59
Telefon 597

1892 — **60 Jahre** — 1952
Bäckerei Konditorei Café
Schulz
SCHALKSMÜHLE
wünscht allen seinen Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel das Allerbeste.
Feiern Sie Silvester in meinem gemütlichen Café-Restaurant

Zum Jahreswechsel
entbieten wir unseren Geschäftsfreunden herzliche Grüße und beste Wünsche für ein erfolgreiches Jahr 1953
Wilh. Bell jr., Halver

Ein frohes und gesundes neues Jahr
wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten
Gustav Schönnenberg
Sattler und Polsterer
Halver, Marktstraße 4

Ernst Piepenstock
LÜDENSCHEID · Telefon 3357/58
Verkauf u. Kundendienst f. d. Kreis Altena-Lüdenscheid
MAGIRUS
Volkswagen · VW-Transporter · Combi-Pritschenwagen · Magirus-Lastwagen, Omnibusse
Auto-Reparatur-Werkstatt · Kurbelwellen
Zylinderschleiferei · Motorenerneuerung
Garagen · Tankstelle · Tag und Nacht geöffnet



LÜDENSCHEIDER AUTOHAUS G.m.b.H.
Telefon 3211/12 Großhändler der Adam Opel A.-G., **Werdohl**, Telefon 555

Statt Karten!

Wir haben uns verlobt:

Vera-Ruth Schmidt

Otto Rutenbeck

Schalksmühle
Hälverstr. 66

Schalksmühle
Hälverstr. 49

Silvester 1952

Als Verlobte grüßen:

Margarete Gesenberg

Dr. phil. Heinz Burkhardt Studienrat

Stieneichhofen
Post Ennepe

Hohenlimburg
Wesselbachstr. 73

Silvester 1952

Mühe und Arbeit war dein Leben,
Ruhe hat dir Gott gegeben.

Gestern abend um 19.30 Uhr entschlief sanft infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Marquardt

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer:

Frau Anna Marquard
geb. Schönfeld

Alfred Marquardt als Pflegesohn

und Angehörige

Halver, den 31. Dezember 1952.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. Januar 1953, um 15 Uhr, vom Trauerhause aus, statt.



Schmerzhaftes Rheuma
Ischias, Neuralgien, Gicht
Kreuzschmerzen, heftige Muskel- u. Gelenkschmerzen werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel **Romigal** selbst in hartnäckigen Fällen mit bestem Erfolg bekämpft. Harnsäurelösend, unschädlich. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Romigal ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 4.25, Großpackung M 8.20. In allen Apotheken

---

Freiwillige Feuerwehr, Halver

LÖSCHZUG BOMMERT

feiert am **Samstag, dem 3. Januar 1953** im Lokale Klemp, Bommert sein diesjähriges

WINTERFEST

verbunden mit **theatr. Aufführungen, Verlosung u. Tanz**

Ich bin jetzt telefonisch zu erreichen unter

Halver Nr. 691

Hanns Wauer
Rechtsanwalt
Halver, Am Mühlenberg 10

Frau Dorothea Romba

Dortmund, Wilhelmstr. 76
Tel. 21984
seit 1930

das führende Eheanbahnungs-Institut aller Kreise

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und übermittelten Glückwünsche danken wir, auch im Namen unserer Eltern recht herzlich.

Heinz Genster und Frau
Irmgard geb. Urban

Schultenheedfeld, im Dez. 1952

Lichtspiele
„Unter den Linden"

Neujahr bis Montag 20 Uhr
Neujahr und Sonntag auch 16.45 Uhr

„Das Wunder von Fatima"

Ein Film, der zum Herzen spricht. Das kleine Hirtendorf Fatima rückt seit 1917 in den Blickpunkt der Welt.

Silvester 20 Uhr, Neujahr 14.30 Uhr, Samstag 22.15, Sonntag 14.30 Uhr

„Der große Sohn von Rin-Tin-Tin"

Ein Film, in dessen Mittelpunkt der berühmte Hund Rin-Tin-Tin steht.

Gasthof zum Jägerhaus

Silvester bleibt mein Lokal geschlossen!

Mehrere neue

Schlafzimmer

mit Schlaraffia-Matratzen in Eiche und Birnbaum zu Fabrikpreisen an schnell entschlossene Kassakäufer abzugeben.

Auch Ratenzahlungen bis zu 18 Monaten.

Angebote unter Nr. 1779 an Allgemeiner Anzeiger.

Pinckenbeck

Auch im Jahr 1953 werden Sie regelmäßig meine ‚Kleinen Aufklärungen' lesen. Ich wünsche Ihnen auf jeden Fall im neuen Jahr

recht viel Glück

Dortmund - Westenhellweg 45





Herr „Ratenfrei"

. . . stets froh und heiter,
nimmt gern den guten Vorteil wahr.
Er rechnet richtig und kommt weiter.
Er **spart**, teilt ein und kauft stets **bar**!*

** Vor allem die Dinge des täglichen Lebens, wozu selbstverständlich auch Kleidung gehört.*

Barkauf ist Sparkauf bei C&A BRENNINKMEYER

Nachdruck verboten B10

KRAFTVERKEHR MARK-SAUERLAND G.M.B.H. LÜDENSCHEID FERNRUF 2548

Gute Fahrt



1953

Sonderfahrten **Gesellschaftsreisen**





Glückliche Tage in einem schönen Heim

wünschen wir zum Jahreswechsel allen unseren Freunden und Kunden.

Wenn auch das vergangene Jahr nicht alle Ihre Wünsche erfüllt haben mag, wer jedoch ein trauliches Heim sein eigen nennen kann, wird alle Unebenheiten des Alltags leichter überwinden. Denn die Harmonie des Heimes ist eine nie versiegende Quelle der Kraft und des Familienglücks. So zu wohnen, wünscht Ihnen für 1953 herzlich Ihr

HEIM-SPEZIALIST

Möbel-Lukas

HAGEN, AM MARKT

Musterring-Möbel

ALLEINVERKAUF

MÖBELHAUS

OLBRICH

HAGEN · ELBERFELDER STR. 84

Mit meinem aufrichtigen Dank für das mir entgegengebrachte Vertrauen und gutes Einvernehmen erlauben Sie mir, Ihnen ein recht erfolgreiches, sonniges und

gesundes Jahr 1953

zu wünschen.